

Dekanin Ursula Richter und Dekan Robert Kloker zu den Anschlägen in Hanau

Wir sind fassungslos angesichts der Gewalttat von Hanau und unsere Gedanken und Gebete gelten den Opfern und ihren Familien- lauter Menschen mit Migrationshintergrund. Aber wundern tut uns dieser Anschlag nicht angesichts von Hassentwicklung, Respektlosigkeit und Schamlosigkeit, mit der man braunes Gedankengut inzwischen nicht nur an extremistischen Rändern, sondern aus der Mitte der Gesellschaft und in Bundestag und Landtagen laut ausgesprochen hören kann. Die Grenzen des Sagbaren haben sich verschoben zum Übel. Und aus Worten wurden Taten. Der Ratsvorsitzende der Evang. Kirche in Deutschland Bedford-Strohm sagt z.B. dazu: „Diese Gewalttat ein trauriger Beleg für die brutalen Konsequenzen des Gifts, das rechtspopulistische und rechtsextreme Kreise zu streuen versuchen. Wer Rassismus und Ausländerfeindlichkeit sät, der muss auch damit rechnen, dass daraus brutale Gewalt erwächst. Wir sind alle gefordert, Rassismus und Antisemitismus in den konkreten Situationen des Alltags vehement zu widersprechen.“

Vielleicht ist dieser Anschlag auch Anlass zum Nachdenken von AFD- Wählerinnen- und Wählern, die den demokratischen Parteien nur einmal einen Denkkzettel geben wollten. Denn diese Partei hat bis heute keine klare Absage an rechtsextremes und Nazi-Gedankengut erteilt.

Der gesellschaftliche Zusammenhalt braucht die Klarheit der demokratischen Parteien und das Zusammenstehen der Menschen über Religionen und Herkunft hinweg. Im Interreligiösen Dialog und im Zusammenleben stärken wir dieses Ziel miteinander als Stadt und als Kirchen und Religionsgemeinschaften. Darüber sind wir sehr dankbar. Es tut uns weh, dass solch ein Anschlag in unserem Land geschehen konnte, es ist eine traurige blutige Reihe geworden. Es tut weh, dass Menschen anderer Herkunft, Hautfarbe und Religion oder weil sie aus anderen Gründen „anders“ sind, sich nicht sicher fühlen können in unserem Land. Als Christen hören wir Jesu Worte: Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst. Beim Welttag der Religionen vor wenigen Wochen wurde uns noch einmal mehr deutlich, dass wir als Religionen den Auftrag haben, nicht die Spaltung der Gesellschaft zu bestärken, sondern Brücken des Verständnisses, des Respekts zu bauen und in Freundschaft miteinander zu leben. Gemeinsam haben wir die Werte der Menschlichkeit, der Menschenwürde, Barmherzigkeit und Nächstenliebe hochzuhalten. Genauso wünschen wir auch, dass Christen und alle Menschen in anderen Ländern frei ihre Religion ausüben können und alle Menschen ohne Repression ihre Meinung äußern können.

Das Gedenken an die Opfer des Anschlags wird in unsren Gottesdiensten und Fürbitten am Sonntag einen Raum bekommen.